

Eine Erfolgsgeschichte

Der *Salon du Dessin* in Paris: Diese Messe machte die Zeichnung zu einem ernsthaften Kunstmarktsegment
Von *Olga Grimm-Weisert*



Johann Georg Dillis (1759–1841), Verwitterter Baumstamm, um 1790, Pinsel in Braun über Bleistift und schwarzer Kreide, laviert, 20,9 x 35 cm; Kunsthandel Arnoldi-Livie, München

Rechte Seite: *Robert Longo (geb. 1953), Untitled (Tiger Head), Paris, 2011, Kohle/Papier, 240 x 177,8 cm; Galerie Thaddaeus Ropac, Paris*

DIE HANDZEICHNUNGS-MESSE „Salon du Dessin“, die in der Pariser Börse vom 30. März bis 4. April ihre Stände installiert, ist für Aussteller, Sammler, Museumsleiter und Neugierige seit 20 Jahren eine Success-Story. Eine kontinuierlich steigende Besucherzahl, die im Vorjahr bei 13 000 kumulierte, eine von ursprünglich 20 Galeristen auf 39 angewachsene Ausstellerliste und, last not least, wurde die Handzeichnung dank des „Salon du Dessin“ zu einem ernsthaften, preislich expansiven Kunstmarktsegment.

Die neun Pariser Galeristen, die seit 1991 die Messe organisieren, werden wegen ihres Erfolgs so sehr beneidet, dass man ihnen vorwirft, sie agierten im kommerziellen Eigeninteresse. Wenn man die Dynamik beobachtet, die diese einmalige Messe entwickelt, kann man derartige Vorwürfe nur als übertrieben bezeichnen. Dass die Handzeichnungen expandieren, beweisen auch die zwei zeitgenössischen Satellitenmessen, die sich um den Stamm-„Salon“ ranken (S. 107), sowie mehrere Parallelveranstaltungen: Allen voran die „Handzeichnungs-Woche“, vom „Salon du Dessin“ gemeinsam organisiert mit 19 Museen aus Paris und Umgebung (inklusive das außerordentlich bestückte Museum im 250 Kilo-

meter entfernten Caen). Die zweitägigen Vorträge zum Thema der „Markierung“ des Eigentümers auf dem Papier, per Stempel oder händisch, werden seit dem Vorjahr fortgesetzt. Die Datenbank der Fondation Custodia, Paris, stellte das einschlägige Standardwerk von Frits Lugt, „Die Sammler-Markierungen für Handzeichnungen und Grafik“, unter www.marquesdecollections.fr ins Internet.

Von den 39 Ausstellern der diesjährigen Messe sind 21 Franzosen und 18 Ausländer. Zu den Organisatoren Aaron, Baroni, Bayser, Brame & Lorenceau, Kiener, Prouté, Galerie de la Scala, Talabardon & Gautier und Terrades kommen vier Deutsche (Arnoldi-Livie, Bellinger, Le Claire, Moeller), sechs Engländer (darunter Agnew's, Jean-Luc Baroni, Ongpin), vier Amerikaner (Brady, Newhouse, Nolan, Pandora) und je ein Belgier, Spanier, Italiener und Schweizer. Das Angebot der Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen, Pastelle reicht vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Denn die klugen Händler inkludieren seit 2009 auch die zeitgenössischen Galeristen Karsten Greve (Köln-Paris), Thaddäus Ropac (Salzburg-Paris), Galerie de France (Paris) und den New Yorker Newcomer David Nolan. Die ältesten Blätter befinden sich bei Sandra Hindman von der Pariser Galerie Les Enluminures, die auf ▶

Pays : Allemagne
Support : *Weltkunst*
Date : Avril 2011

Périodicité : Mensuel
Diffusion : NC
Catégorie : Presse art



Käthe Kollwitz (1867–1945), Selbstporträt nach links, um 1924, Kohle/Papier, 64,8 x 44,5 cm; Dr. Moeller & Cie. Kunsthandel, Hamburg

illuminierte Pergamentmanuskripte spezialisiert ist. Hindman stellt ihre kleine Galerie mit einem Gold gehöhten Pergamentblatt der Kreuzigungsszene im Stil von Manerius aus dem Ende des 12. Jahrhunderts vor. Sie bietet auch eine reizvoll kolorierte Darstellung des „Heiligen Johannes des Täufers“ von dem nur mit seinen Initialen bekannten Meister B.F. (um 1500) an.

Der Londoner Jean-Luc Baroni, der oft über das teuerste Blatt des „Salon du Dessin“ verfügt, kann in diesem Jahr mit einer Rötel-Skizze des Fra Bartolommeo aufwarten. Sein spanischer Kollege Artur Ramon aus Barcelona kommt mit einer Tuschzeichnung von José de Ribera, die den Heiligen Bartholomäus in einer Märtyrerposition zeigt. Ein Blatt aus der Illustration der „Fabeln“ von Jean de La Fontaine könnte den auf das 18. Jahrhundert eingestellten Sammlern bei den Münchnern Arnoldi-Livie Freude bereiten. Ihr Hamburger Kollege Martin Moeller reist mit einer Idylle von Jacob Philipp Hackert, „Flusslandschaft in der Nähe von Rouen“, von 1768 an. Wild bewegt ist die italienische Landschaft mit einem reißenden Fluss, die Bernardino Bison gouachierte und die der römische Antiquar Damiano Lopicirella in einer bedeutenden Sammlung fand. Die Londoner Day & Faber präsentieren die Studie eines Kriegsschiffes, das in der Bucht von Neapel lag, als Claude Joseph Vernet es mit der Feder zeichnete. Blätter von Jean-Auguste-Dominique Ingres finden die Liebhaber des 19. Jahrhunderts bei den Pariser Galeristen Eric Coatalem sowie Paul Prouté. Von Edgar Degas bieten zwei Aussteller, W.M. Brady aus New York und Arturo und Corinne Cuellar aus Zürich, zwei stilistisch völlig unter-

schiedliche Kohlezeichnungen an: eine sich kämmende Frau bzw. ein Männerporträt. Eugène Delacroix wird man mit einer Suite von fünf Zeichnungen zu den „Capriccios“ von Goya bei der Pariser Galerie Thierry Normand finden, ebenfalls bei den immer spitzfindig-fündigen Parisern Talabardon & Gautier, die über ein charmant-folkloristisches Aquarell verfügen, das einen griechischen Lautenspieler zeigt. Die New Yorkerin Jill Newhouse überrascht dagegen mit einer – vom Thema her weniger spektakulären – Architekturstudie von Delacroix, die aber die Deckendekoration des Schlafzimmers der Königinmutter im Schloss Fontainebleau um 1841 wiedergibt, also historisch wichtig ist. Der Hamburger Kunsthändler Thomas Le Claire wartet mit einer Bleistiftzeichnung von Honoré Daumier auf, die einen „Grafik-Liebhaber“ karikiert.

Es ist interessant, den Trend zur Moderne und Gegenwartskunst des „Salon du Dessin“ mitzuverfolgen. In den ersten Jahren des „Salon du Dessin“ fand man noch bedeutende Handzeichnungen von italienischer und französischer Meisterhand, die im Laufe der Jahre immer rarer werden. In den letzten Jahren verlegte sich das Angebot immer mehr ins 19. Jahrhundert. Blätter aus dem 20. und 21. Jahrhundert, entsprechend den Galerien, die auf diesen Zeitabschnitt spezialisiert sind, wie Berès oder Antoine Laurentin, sind in diesem Jahr verstärkt präsent. Darüber hinaus haben die Organisatoren mit der Einladung der vier internationalen Großgaleristen nicht nur den Rahmen ihrer zeitgenössischen Konkurrenz-Messe „Salon du Dessin contemporain“ abgeschöpft, sondern langfristig auch deren finanzkräftigen Boden untergraben.

Patrick Derom, Brüssel, dessen Stärke bei den symbolistischen bis modernen Belgiern liegt, bietet in diesem Jahr ein großes Aquarell von Gerda Wegener von 1928 an, das zwei Frauen beim „Aperitif“ darstellt. Abgesehen vom ästhetischen Wert der Werke der Künstlerin Gerda Wegener sind diese auch insofern psychoanalytisch interpretationsfreudig, weil ihr Mann, der Maler Einar Wegener, eines Tages beschloss, nach einem ärztlichen Eingriff als Frau weiterzuleben und mit Lili Elbe signierte.

Der Erstaussteller Applikat-Prazan, Paris, auf dem Gemälde-sektor für sein Sortiment der „Pariser Schule“ nach dem Zweiten Weltkrieg bekannt, zeigt eine kräftig farbige Gouache von Serge Poliakoff. Sein Pariser Kollege Zlotowski fördert Otto Freundlich, von dem er eine abstrakte „Composition“ von 1958 in den Vordergrund stellt. Thaddäus Ropac privilegiert eine Serie feiner Federzeichnungen von Andy Warhol von 1952. Da Ropac bereits im Vorjahr mit Warhol auf Nummer Sicher ging, ist dieses Angebot alles andere als innovativ. Als Ropac 2009 erstmals am „Salon du Dessin“ ausstellte, übernahm er sofort die (preislich wohl noch zu moderate) Gewinnerin des Guerlain-Zeichenspreises Sandra Vasquez de la Horra ins Programm, deren Zeichnungen zwischen 1000 und 2000 Euro lagen. Die in Deutschland lebende Chilenin de la Horra spielt auf amüsante erotische oder rabiate feministische Elemente an. Sie wird diesmal von dem New Yorker David Nolan präsentiert, der auch ein Blatt des Querschießers Martin Kippenberger von 1994 auf Lager hat.

Übrigens sind erotische Blätter auf dem „Salon“ so schwer zu finden wie die Nadel im Heuhaufen. Der Grund dafür mag das großbürgerliche Sammlerpublikum sein, dessen Durchschnittsalter, laut einer Meinungsumfrage der Messe, unter 60 Jahren liegt. Im Hinblick auf die betagten High-Society-Vernissage-Besucher scheint dies sehr optimistisch. —

Pays : Allemagne
Support : *Weltkunst*
Date : Avril 2011

Périodicité : Mensuel
Diffusion : NC
Catégorie : Presse art

Sehen und gesehen werden

107
Salon
du Dessin

Die zeitgenössischen Satelliten-Messen um den *Salon du Dessin* in Paris ziehen junges Publikum an. Von *Olga Grimm-Weisert*

IM GEGENSATZ zum klassischen „Salon du Dessin“ ist das Publikum der zeitgenössischen Handzeichnungs-Messe jung, modisch und will in erster Linie gesehen werden. Die zum fünften Mal stattfindende Messe heißt jetzt „Drawing Now Paris/Salon du Dessin Contemporain“. Sie findet vom 25. bis 28. März im Carrousel du Louvre statt und vereint 81 auf Gegenwartskunst spezialisierte Galeristen. Der englische Name soll die Internationalität der „Drawing Now“ indizieren, weil 25 Prozent der Aussteller aus Europa, besonders aus Deutschland, der Schweiz, Belgien und England kommen. „Drawing Now“ bezeichnet sich als die einzige ausschließlich auf zeitgenössische Handzeichnungen ausgerichtete europäische Messe.

Die Organisatoren orientieren sich sowohl am Beispiel der wieder erfolgreichen Kunstmesse „Fiac“ wie auch am „Salon du Dessin“. Zum Beispiel ist der künstlerische Leiter Philippe Piguet von einem Auswahlkomitee umgeben, dem auch staatliche Kuratoren angehören, die über Ankaufbudgets verfügen (Modell: „Fiac“). Als Partnerstrukturen, vergleichbar den Museen, gewann „Drawing Now“ einige auf zeitgenössische Kunst spezialisierte, oft private Orte wie das „maison rouge, Stiftung Antoine de Galbert“, wo die Kollektionen anderer Sammlungen als des Gründers und Leiters ausgestellt sind, sowie das von einem Amerikaner gegründete „Laboratoire“, das der Koexistenz oder idealerweise der Zusammenarbeit von Künstlern mit Wissenschaftlern dient. Der Berliner Galerist Frühsorge zeigt auf der „Drawing Now“ den interessanten, in österreichischen Museen oft präsentierten Bertram Hasenauer; die Pariser Galerie Odile Ouizeman präsentiert die auf Großformate eingestellte Florence Reymond, die mit Kindheits Erinnerungen von Goyesker Grausamkeit besticht; der Züricher Schau Ort hat Werke des Moskauer Schockers Pavel Pepperstein am Stand, die Galerie Rupert Pfab aus Düsseldorf die bereits erwähnte Guerlain-Preisträgerin Sandra Vasquez de la Horra. Der für den diesjährigen Guerlain-Preis nominierte Marcel van Eeden wird bei der Münchner Galerie Zink mit anderen Künstlern das Thema „Das große Fresen“ behandeln.

Mit nur 26 Galerien, darunter fünf Ausländern, funktioniert die „CHIC Dessin“ Messe, die im Atelier Richelieu unterkommt. In der geografischen Nähe zur klassischen Hand-



Gregory Forstner (geb. 1975), *Le Festin de Bacchus 2*, 2010, Kohle auf Papier, 235 x 185 cm
Galerie Zink, Berlin

zeichnungs-Messe kann man vom 1. bis 3. April noch ziemlich unbekannte Künstler entdecken, die meist von relativ unbekannten Galerien vertreten werden. Der vorgegebene Preisrahmen von 150 bis 4000 Euro lockt zu Käufen an, die dem geschulten Auge interessante Neuentdeckungen ermöglichen. Normalerweise lohnt sich der Besuch im Atelier Richelieu.

Ebenfalls in der Rue de Richelieu befindet sich die Galerie Johan Tamer-Morael, welche die eher mittelmäßige Kunstmesse „Slick“ organisiert. Unter dem Titel „Slick Dessin exquis“ veranstaltet die Galerie eine Ausstellung vom 24. März bis 4. April, zu der sie etwa 40 Künstler bzw. deren Galerien einlädt. Alle arbeiten an einem Gesamtwerk nach dem Prinzip des Films von Francesco Rosi, „Cadaveri eccellenti“. Dieser „exquisite Kadaver“ entsteht, wobei kein Künstler die Arbeit der anderen

kennt. Jedem Teilnehmer steht ein 1 bis 3 Meter breites und 2 Meter hohes Canson-Blatt zur Verfügung. Verkäuflich wird entweder das Gesamtkunstwerk oder jedes einzelne Blatt von Fabrice Hyber und Agnes Thurnauer sein.

Man sollte sich auch für die drei Nominierten des „Zeitgenössischen Zeichnungspreises der Stiftung Daniel und Florence Guerlain“ interessieren: Daniel Guerlain, einer der Erben des Parfum- und Kosmetika-Imperiums, und seine Frau Florence stiften diesen jährlichen Preis in Höhe von 15000 Euro. Die Deutsche Amelie von Wulffen tritt gegen Marcel van Eeden und Vidya Gastaldon an. Am 31. März kürt eine Sammler-Jury den Preisträger. Die Stiftung Guerlain kauft ein Werk des Gekürten an und schenkt es der Grafikabteilung des Centre Georges Pompidou.

Die Pariser Auktionshäuser haben die Gelegenheit selbstverständlich längst wahrgenommen und organisieren mehrere Handzeichnungs-Versteigerungen während der Messen. Artcurial-Briest-Poulain-F.Tajan starten den Reigen am 30. März. Herausragend ist eine Tusche-Federzeichnung von Victor Hugo, die mit 90000 bis 120000 Euro geschätzt ist. PIASA, die im Hôtel Drouot versteigern, bieten am 31. März eine Zeichnung von Jacques-Louis David mit einer Taxe von 150000 bis 180000 Euro an, während Christie's am Tag darauf den Akzent auf ein Pastell von François Boucher legt, das vermutlich Madame de Pompadour, die Geliebte von Ludwig XV., darstellt und auf 100000 bis 150000 Euro geschätzt wird.